



**Medienecho**

## Der Zelt-Klassiker aus dem Herzen von Zürich

Von Liliane Minor. Aktualisiert am 02.08.2010

Mitten in Zürich werden seit 75 Jahren Zelte produziert: Von der Firma Spatz. Nach harten Jahren ist der Erfolg zurückgekehrt.



Klassisch und unverwüstbar: Die Zelte der Firma Spatz.

Bild: zvg

Generationen von Pfadi haben sich darin Nächte um die Ohren geschlagen, selig schnarchend, von Heimweh geplagt oder mit dem Kopf voller Flausen. Und noch immer gehört es zur Standardausrüstung von Jugendgruppen in der ganzen Schweiz. Die Rede ist vom Spatz-Gruppenzelt, auch liebevoll-respektlos «Achterkahn» genannt. Das legendäre beigefarbene, schwere und unverwütlliche Baumwollzelt wird mitten in Zürich hergestellt, in einem alten Haus im Kreis 7. Rund 400 Stück werden jedes Jahr verkauft.

Sieben verschiedene Zelttypen fabrizieren die Spatz-Näherinnen in Zürich, vom «Achterkahn» bis zum kleinen Zweierzelt. Allen ist eines gemeinsam: Sie sind aus Baumwolle. Das ist einigermassen anachronistisch in einer Zeit, in der Zelte dank Kunstfaserstoffen immer leichter werden. Bei Spatz aber hält man eisern und mit Herzblut an der Baumwolle fest. «Baumwolle ist im Gegensatz zu Kunstfasern luftdurchlässig. Das hat den Vorteil, dass sich im Zelt kein Kondenswasser bildet und es auch deutlich weniger heiss wird darin», erklärt Spatz-Mitbesitzer Felix Rennhard.

## **Spatz-Gründer war ein Tüftler**

Genauso altmodisch wie die Zelte sind auch die Spatz-Schlafsäcke. Nichts da mit Mumienform. Diese Schlafsäcke sind rechteckig, sehen aus wie einmal gefaltete Duvets. Und sie bestehen, natürlich, aus Baumwolle.

Auch wer das Spatz-Verkaufsgeschäft zwei Stockwerke unter dem Nähatelier betritt, wähnt sich Jahre zurückversetzt, obwohl neben den Eigenprodukten auch modernste Hightech-Ausrüstung und Leichtzelte anderer Hersteller feilgeboten werden. Der Laden ist eng, vollgepfropft und verzichtet auf modischen Firlefanzen. Was irgendwie zu den hauseigenen Zelten und Schlafsäcken passt.

## **Qualität darf kosten**

Erstaunlicherweise hat Spatz damit Erfolg. Das liegt auch daran, dass Spatz mittlerweile eine Nische für sich allein hat; solche Zelte und Schlafsäcke produziert sonst niemand mehr. Die Firma lockt Kunden aus der ganzen Schweiz an. Vor allem an der Goldküste habe man einen soliden Kundenstamm, sagt Rennhard: «Das sind Leute, die Qualität wollen. Das Geld spielt weniger eine Rolle.» Selbst in der Krise machte Spatz Gewinn.

Das war nicht immer so. Mitte der 90er-Jahre schrieb man zwei Jahre hintereinander rote Zahlen. Woran das lag? Möglich, dass sich die Konkurrenz neuerer, schickerer Outdoorläden bemerkbar machte. Rennhard zuckt die Schultern: «Wir haben wohl ein wenig geschlafen damals.» Der Firma war die Innovationskraft abhandengekommen.

## **Der Erfinder des Doppelwandzelts**

Dabei hatte sich der 1999 verstorbene Spatz-Gründer Hans Behrmann als Tüftler und Erfinder einen Namen gemacht. Er war es, der das Doppelwandzelt erfand. Er kam auf die Idee, den Zeltboden ans Innenzelt zu nähen – endlich lief bei Regen kein Wasser mehr ins Zelt, und man schlief vor Mücken geschützt. Er entwickelte ein geniales Teil, das heute an fast jedem Zelt zu finden ist: den Dreilochspanner, ein simples kleines Plättchen mit drei Löchern, mit dem sich Zeltschnüre spannen lassen. Und Behrmann war Anfang der 70er-Jahre der Erste, der ein Kuppelzelt baute.

Aber während andere Firmen die Kuppelform aufnahmen und weiterentwickelten, gab Spatz sie wieder auf. Weshalb, weiss Rennhard nicht.

## **Eine kleine Revolution**

Nach Behrmanns Tod gelang der Firma, die heute den Mitarbeitern gehört, die Wende, indem sie das Angebot an Zelten anderer Hersteller massiv ausbaute. Heute hat Spatz mit über 50 verschiedenen Zelten in allen Grössen und Formen die landesweit grösste Auswahl. Zu einem wichtigen Standbein wurden in den letzten Jahren zudem Sonderanfertigungen wie Sonnensegel und Festzelte. Und auf nächstes Jahr kündigt Rennhard sogar eine kleine Revolution an: Spatz will neu ein eigenes Kuppel- und ein Tunnelzelt anbieten. Aus Baumwolle, woraus sonst. (Tages-Anzeiger)

**10 KOMMENTARE****Patrik Rosenast**

04.08.2010, 05:30 Uhr

Jeder Pfadi hat in einem Spatz Zelt geschlafen. Wir hatten nur Achter Kaehne und wenn es im Pfla so richtig geregnet hat waren die Zelte tonnenschwer, aber es hat nie durchgeregnet! Gute alte Pfadizeit!

**Ernst Vetsch**

03.08.2010, 23:22 Uhr

Ich habe noch eine Bubenerinnerung an Spatz-Gründer Hans Behrmann, der in der Kriegszeit bei meinen Eltern in Grabs mit noch 7 anderen Soldaten untergebracht war. Von ihm bekamen wir Kinder öfters mal etwas Schokolade zugesteckt. Natürlich habe ich später in der Pfadi auch im Spatz-Zelt geschlafen und selber mehrere Spatz-Zelte gehabt.

**Edwin Hitz**

03.08.2010, 19:09 Uhr

Spatz Produkte sind tatsächlich noch Schweizer Qualitätsarbeit.

**Thomas Zudrell**

03.08.2010, 15:36 Uhr

Nicht unerwähnt bleiben soll die Freundlichkeit und der Kundenservice im Spatzladen. Fachkompetenz ist an der Hedwigstrasse kein Fremdwort und aus Problemen werden Lösungen! Hier können sich viele Unternehmen eine Scheibe abschneiden und einfach lernen. Herzliche Gratulation zum Jubiläum.

**Martin Tscharner**

03.08.2010, 11:41 Uhr

Gerade jetzt in einem 40-jährigen 2-er Spatz in der Ardèche am zelten. Der Spatz ist klein aber ich würde ihn nie gegen ein anderes Zelt eintauschen. Auch ich gratuliere Spatz zum Jubiläum und zur unübertrefflichen Qualität.

**Thomas Voute**

03.08.2010, 03:01 Uhr

Ich muss Spatz gratulieren dass sie jetzt 75 Jahre alt sind. Genau wie ich. Ich habe mein erstes Zelt von Spatz ca 1954 gekauft und habe immer noch eines das in hervorragendem Zustand ist. Dieses Zelt habe ich ende 1950 gekauft und bin damit in England und den USA ueberall herumgereist. Dieses Zelt war auch das erste Zelt das meine Frau und ich und dann meine Kinder benutzten. Beste Wuensche Tom

**Patricia Schenk**

03.08.2010, 01:39 Uhr

Oh alle diese Erinnerungen. Wir haben immer in Italien gezeltet. Wit hatten einen Spatz Holiday, der war so gross wie ein Zirkuszelt und die ganze Familie hatte alle Haende voll zu tun um dieses Reisezelt aufzustellen. Spaeter habe ich mir einen Spatz Mignon gekauft. ich glaube den gibts immer noch irgendwo auf einer wnde oder im Keller meines Elternhauses. We always loved it!!

**Boby Chaser**

03.08.2010, 00:31 Uhr

Ja der 8er-Kahn weckt tolle Erinnerungen an die Pfadilager. Schön wars!

**Mathias Berger**

03.08.2010, 00:29 Uhr

Einmal Spatz, immer Spatz. Auch wenn internationale Zeltbauer mit grossen Namen gute Produkte liefern, mit diesem beigen Baumwollzelt kampiert man einfach am angenehmer, als in Kunststoff. Es ist aber schwerer im Transport.

**Heinz Hürzeler**

02.08.2010, 22:19 Uhr

Ich habe ein Spatz Zelt von meinem Vater geerbt. Das gute Stück ist bald 40 Jahre alt und immer noch im Einsatz. So gesehen, lohnt sich die Investition, auch wenn ein Spatz Zelt teurer ist, als so manches High-Tech Zelt. Wenn das Gewicht keine Rolle spielt, ist das Spatz Zelt die beste Wahl. Wenn andere Zelte sich zur Saune entwickeln, bleibts in meinem Zelt noch kühl genug um zu schlafen.

# WOZ DIE WOCHENZEITUNG

WOZ vom 12.08.2010 - Ressort Wirtschaft

---

Zeltmacher

## Familiär und erfolgreich

Von Andreas Fagetti

---

**Am Fuss des Zürichbergs fertigt eine kleine Firma Zelte und Schlafsäcke an. Die Spatz AG floriert seit 75 Jahren und trotz in ihrer Nische der Globalisierung. Sie ist im Besitz der MitarbeiterInnen.**

Ein älterer Herr führt sein teures Spielzeug spazieren, verfährt sich dabei und blockiert beim Wendemanöver mit dem blütenweissen Rolls-Royce die Strasse unterm Zürichberg. Etwas abseits davon stinkt es weniger nach Geld, dort riecht es nach alten Zeiten. Wer den Backsteinbau an der Hedwigstrasse 25 betritt, fühlt sich um Jahre, ja Jahrzehnte zurückversetzt. Man findet sich in einem Laden wieder, der nichts weiter ist als ein Laden. In den Regalen sind die Stirnlampen, Moskitonetze, Taschenmesser oder Gassturmfeuerzeuge sauber eingeordnet. Hier taucht die Kundschaft in Nüchternheit ein. Es geht ganz ohne den üblichen Marketingzauber – keine glanzvollen Inszenierungen, keine Illusionen, keine Glasfronten, keine zudringlich grinsenden VerkäuferInnen lenken von den Produkten ab: solide und zeitgemässe Ausrüstung für Camping-, Outdoor- und Wanderfans.

Was die Spatz AG aber im Kern in der Schweiz einmalig macht, liegt über dem Laden. Dort rattern im alten Haus die Nähmaschinen, lagern in der Schweiz hergestellte Stoffbahnen, dort produzieren an diesem Vormittag vier Frauen und ein Mann Sonderanfertigungen und Zelte – Spatz-Zelte. Sie beugen sich über Stoffbahnen und drücken aufs hydraulisch betriebene Pedal der Nähmaschinen, Dreifadenrollen, Scheren und Nadelkissen neben sich. Eine Näherin flickt eine Sonderanfertigung. Die Spatz AG hat das dreizehn mal fünfzehn Meter grosse Sonnen- und Regendach für das Seebad Enge hergestellt. Der letzte Sturm hat es zerrissen.

### Geniale Einfälle

Die Firma wurde im Jahr 1935 vom Tüftler und Erfinder Häusi Behrmann gegründet, in den schwierigen Zeiten der Weltwirtschaftskrise. 1941 erfand Pionier Behrmann laut Firmenchronik das Doppeldachzelt: Dieses Prinzip, bei dem eine Luftschicht zwischen sehr dicht gewobenen Baumwollstoffen für ein gutes Klima sorgt, ist heute Standard. Der Tüftler entwarf über sechzig Zeltmodelle und liess sie in seiner Firma produzieren. Auch der Dreilochspanner gilt als «genialer Einfall» von Häusi Behrmann. Dieses Instrument dient dazu, die Zeltspannschnüre zu verstellen und zu fixieren. Behrmanns Erfindergeist lebt in seinen Zelten weiter. Generationen von Jugendlichen, die in Pfadi-, Cevi-, Jungwacht- oder Blauringlagern das Leben unter freiem Himmel genossen und geniessen, verbrachten und verbringen ihre Nächte wie auch die Regentage in einem rehbraunen Gruppen-Spatz. Im Zelt finden sechs bis acht Jugendliche Platz. Es ist robust, überdauert die Zeit, bleibt vierzig und mehr Jahre im Einsatz.

Neben dem Gruppen-Spatz produziert die Firma acht weitere Zeltmodelle, zwei Schlafsacktypen, den «legendären», besonders leichten Dreibeinhocker sowie Sonderanfertigungen. Das Spatz-Atelier näht jährlich 400 Zelte, repariert Outdoorprodukte und schickt Bestellungen, die bis 14 Uhr eintreffen, noch am gleichen Tag ab. Dazu kommen Serviceleistungen, die im Zeitalter der Billigprodukte so selten geworden sind wie Tiere und Pflanzen auf der Roten Liste.

Das Geschäft in der Nische läuft, es trotz der Globalisierung und der Konkurrenz aus Asien. Der Betrieb mit 25 MitarbeiterInnen macht einen Umsatz von vier Millionen Franken, Tendenz steigend. Dazu trägt die Eigenproduktion einen Drittel bei. Ohne eingekaufte Handelsware geht es freilich auch bei der Spatz AG nicht.

Wer hier arbeitet, ist meist seit Jahren, ja Jahrzehnten dabei. Man bleibt dem Betrieb treu. Die 25 MitarbeiterInnen erhalten jedes Jahr eine Aktie, so werden sie allmählich MitbesitzerInnen. «Entsprechend motiviert sind wir hier alle, die Hierarchien sind flach», sagt Felix Rennhard. Er selber dient dem Betrieb seit sechzehn Jahren als Generalist. Davor war er ein Jahrzehnt Antiquar. Sein Vater Hans Rennhard, einst Mitglied der Geschäftsleitung, hat ihn geholt.

Firmengründer Häusi Behrmann wollte, dass die Firma in seinem Sinne weitergeführt wird. Daher wandelte er, der noch einen Tag vor seinem Tod im Alter von 87 Jahren in der Firma arbeitete, den Betrieb zehn Jahre vor seinem Tod im Jahr 1989 in eine Mitarbeiter-AG um. Seither gehört die Firma den MitarbeiterInnen. Wer sie verlässt, muss seine Anteile an die Firma verkaufen. Die Wertsteigerung der Firma wird dabei berücksichtigt, die Mitarbeitenden werden also am Erfolg beteiligt. Aus dem Aktienpool können andere Spatz-MitarbeiterInnen diese Aktien kaufen. Eine Firmenübernahme ist daher

kaum möglich. Felix Rennhard ist ein gutes Beispiel: Die Aktien seines Vaters, der aus der Firma ausscheidet, kann er nicht erben. Sie kommen demnächst zurück in den Aktienpool. 2000 Aktien gibt es, die höchste Einzelbeteiligung beträgt 200 Aktien.

### Überlebenskünstler

Das obere und mittlere Kader hält zwar eine Aktienmehrheit, aber Einfluss nehmen kann im Grunde jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin – über die Einberufung einer Aktionärsversammlung. «Von dieser Möglichkeit wurde meines Wissens aber nie Gebrauch gemacht», sagt Richard Vogel, der über zwanzig Jahre den Betrieb leitete und vor kurzem die Geschäftsleitung in die Hände von Albert Keel gelegt hat. Gewerkschaftliche Organisation der Mitarbeitenden und Mitbestimmung im eigentlichen Sinn kennt die Spatz AG nicht, aber Ton und Umgang sind familiär. Entlassungen sind sehr selten, die «soziale Kompetenz» in der Firma sei hoch, meint Vogel. Auch der Geschäftsführer schnürt schon mal ein Päckchen für den Versand oder ist um die fristgerechte Ausführung einer Reparatur besorgt.

Nach wie vor produziert die Mitarbeiter-AG hauptsächlich für den Schweizer Markt und in geringem Umfang für den deutschen und den österreichischen. Spatz ist ein Winzling im globalen Markt, aber offensichtlich ein Überlebenskünstler. Mit dem kleinen, frechen Vogel hat der Firmenname freilich nichts zu tun. Selbst hier zieht die Firma Nüchternheit falscher Poesie vor: Spatz ist abgeleitet aus der Firmenbezeichnung der frühen Jahre: Spazefa (Sparta-Zelt-Fabrik).

[www.spatz.ch](http://www.spatz.ch)

---

### Wirtschaft zum Glück (18)

---

Seit eineinhalb Jahren stellt die WOZ in ihrer Serie «Wirtschaft zum Glück» unterschiedliche nachhaltige Produktions- und Eigentumsformen, neue Ideen für eine alternative Ökonomie und ökologisch sinnvolle Projekte vor. Finanziert wird diese Serie aus einem Legat des früheren Nachhaltigen Wirtschaftsverbandes WIV.

[▲ Top](#)

[Fenster schliessen](#)